

Sonntag, 6. Oktober 2024

Gottesdienst zum Erntedank, Stadtkirche Burgdorf

Predigt von Pfrn. Anne-Katherine Fankhauser

Macht der Dankbarkeit

Liebe Schwestern und Brüder in Christus

Liebe Gemeinde

Der heutige Predigttext steht im ersten Timotheusbrief, im Kapitel 4, die Verse 4 und 5.

⁴Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut,
und nichts hat er verworfen.

⁵Wir müssen es nur mit Dankbarkeit von ihm entgegennehmen.
Durch Gottes Wort und durch unsere Fürbitte
wird es nämlich zu etwas Heiligem.

In fast jedem grösseren Ort in der deutschsprachigen Schweiz gibt es ein Feld, ein Areal, eine Strasse, usw. welche Allmend heisst oder Allmend im Namen hat.

Der Ursprung der Allmend liegt im Frühmittelalter. Das war ein Gebiet zur gemeinsamen Nutzung. Alle durften fürs Vieh oder als Ackerland darauf zurückgreifen. Das Land gehörte allen und zugleich niemandem und alle hatten Verantwortung dafür. Teilweise war die Allmend auch Reserve-Land, wenn eine Familie aus irgendeinem Grund die Ernte verloren hatte.

Diese Flächen von damals sind nur noch in Gebietsnamen zu finden und sind ganz selten wirklich für alle zugänglich und dienlich. Längst gehört auch das kleinste Stück Land Privaten, Firmen, Kanton und Staat.

Das eigentlich Wertvollste – der fruchtbare Boden, auf dem etwas wächst – ist kein Allgemeingut mehr.

Das Konzept der Allmend, welche allen gehört, findet sich höchstens noch in Parks oder Spielplätzen, die alle nutzen dürfen. Sei es zum Spielen oder Verweilen in grossen Städten. Aber nicht mehr zur landwirtschaftlichen Nutzung.

Aber gehört uns Land wirklich? Ja, schon wenn man es doch gekauft hat, werden Sie vielleicht sagen. Trotzdem möchte ich heute sagen: Es gehört uns nicht!

Vor dem Gesetz hier oder in anderen Ländern gehört ein Stück Land, denjenigen, welche es gekauft oder geerbt haben. Es ist ihr Besitz.

Wenn wir uns die Frage aber aus religiöser Sicht beantworten wollen, gehört das Land keinen Menschen. Aus religiöser, aus jüdisch-christlicher Sicht ist Land Teil der göttlichen Schöpfung und gehört allen. Und wenn es allen gehört, haben auch alle, wir alle, Verantwortung dafür.

Kommen wir zum ersten Vers des Predigttextes:

⁴Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut,
und nichts hat er verworfen.

Das, was Gott geschaffen hat, ist gut. Fast so steht es auch in der Schöpfungsgeschichte, im Buch Genesis (1Mose, Kapitel 1). Jedes Mal, wenn Gott sein sechs Tage dauerndes Werk betrachtet, heisst es am Ende des Tages:
«Und Gott sah, dass es gut war.»

Und damit sind wir bei Eva und Adam. Im ersten von den zwei Schöpfungsberichten gibt Gott der Welt die ersten Menschen: als weiblich und männlich und nach Gottes Ebenbild. Der männliche Mensch wird Adam genannt. Das können wir aus dem Hebräischen übersetzen mit «Erdling». Ja, das Wort «Adam» heisst auch Erde. Der weibliche Mensch wird Eva genannt, wahrscheinlich abzuleiten von «Chawwah», was sich übersetzen lässt mit Leben.

Mit diesem ersten Paar kommen sowohl Leben wie auch Verwurzelung mit der Erde. Aber auch was Erde und Leben hervorbringen: Nachkommen natürlich. Aber auch das, was es zum Leben braucht: Ähren fürs Brot, für die tägliche Nahrung, und Wein für die speziellen Tage, die Festtage.

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut,
und nichts hat er verworfen.

«Nichts hat Gott verworfen». Ich bin mir nicht sicher, wie dieser Satz zu verstehen ist. Denn, wenn die ganze Natur, Gottes Schöpfung ist, dann auch, das Negative daran. Oder besser gesagt, das, was Menschen negativ finden. Schädlinge z.B., welche die Ernte bedrohen. In unserer Zeit auch die Lebensmittelproduktion, welche weder Umwelt noch Tiere respektiert. Gehört das immer noch zur Schöpfung?

Im zweiten Vers unseres Predigttextes steht zuerst:

Wir müssen die gute Schöpfung nur mit Dankbarkeit von Gott entgegennehmen.

Im ganzen ersten Timotheusbrief erinnert der Autor daran, was es heisst Christinnen und Christen zu sein. Was dazugehört und was eben nicht sein soll.

Die angeschriebene Gemeinde hat es wohl nötig, daran erinnert zu werden. Denn es sind damals verschiedene Lehren oder Theorien populär. Und es ist zu befürchten, dass Menschen von diesen Anschauungen negativ beeinflusst werden. Also ermahnt der Autor die Menschen, sich richtig, also christlich zu verhalten. Und eben auch, die gute Schöpfung mit Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Dankbarkeit! Das bringen wir unseren Kindern mit nicht immer gleich viel Geduld mit: «was seit me?» wiederholen Eltern jahrelang, bis das «Merci» sitzt.

Aber, was bewirkt Dankbarkeit? Was macht sie mit uns?

Die Psychologie sagt dazu, dass sie «ein tiefes Gefühl der Wertschätzung für Menschen, Erlebnisse und Dinge ist. Und auch, dass Dankbarkeit dabei hilft, das Gute inmitten der Herausforderungen des Lebens zu erkennen».

Ich möchte hinzufügen, dass Dankbarkeit uns mit jemandem verbindet. Tief drin, in der Seele. Dankbarkeit spinnt unsichtbare Fäden zwischen verschiedenen Menschen. Dankbarkeit hilft Beziehungen tragbar zu machen. Wie ein feines, aber ziemlich solides Netz. Und Dankbarkeit öffnet eine Tür zum Anderen, zu unseren Nächsten. Sie öffnet auch die Tür zu Gott, wenn die Dankbarkeit Ihm gilt.

Nach diesen Worten zur Dankbarkeit stehen die letzten Worte des heutigen Predigttextes:

Durch Gottes Wort und durch unsere Fürbitte
wird die gute Schöpfung nämlich zu etwas Heiligem.

Die Schöpfung kommt von Gott, Vater und Mutter, Schöpfer also.

Aber Menschen haben auch Einfluss auf die Schöpfung, sagt der Timotheusbrief. Und diese Wirkung ist gleich zweifach.

Erstens durch die Dankbarkeit, die zweitens in der Fürbitte ausgedrückt wird. Und erst in der Kombination von menschlicher Dankbarkeit im Gebet und Gottes Wort wird die Schöpfung zu etwas Heiligem.

Gott lässt uns tatsächlich an seiner Schöpfung mitwirken, das ist grossartig und so kostbar. Aber im Gegenzug auch verbunden mit grosser Verantwortung.

Die Schöpfung, also die Welt: Tiere, Pflanzen, der Himmel, ganze Ökosysteme. Lebensräume vom grössten Baum bis zur kleinsten Bakterie, sie alle sind Teil der Schöpfung. Und gleichzeitig sind einfach da. Sie sind. Auch die Früchte, Gemüse wachsen und werden erntereif. Und sind dann im Laden zu kaufen und enden bei einem feinen Essen. Die Schöpfung ist irgendwie so normal und so alltäglich. Unaufgeregt, weil wir sie oft erst dann wirklich wahrnehmen, wenn sie etwas besonderes hervorbringt. Einen Regenbogen, Stürme, einen riesigen Kürbis, Zugvögel.

Und wie dankbar sind wir dafür? Ja, heute im Gottesdienst und zum Erntedank. Aber im Alltag?

Ich muss mich selbst an der Nase nehmen. Denn wie oft betrachte ich den Himmel und alles, was um mich herum wächst, fliegt, grast, singt oder surrt. Ich merke, ich finde es schön. Aber danke ich dafür: Nicht oft.

Diesen Vers fasse ich als Aufforderung auf. Als Aufforderung im Gebet meine Dankbarkeit in Worte zu fassen, Gott für all das Schöne und Gute zu danken.

Und vielleicht, hoffentlich, hilft diese aktive Dankbarkeit auch, die Bewahrung der Schöpfung aktiv voranzubringen.

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut,
und nichts hat er verworfen.

Wir müssen es nur mit Dankbarkeit von ihm entgegennehmen.

Durch Gottes Wort und durch unsere Fürbitte
wird es nämlich zu etwas Heiligem.

Amen

Fürbittengebet

Gott Vater und Mutter
Schöpfer dieser Welt

Wir danken dir
Für diesen Morgen, den wir zusammen verbringen.
Wir danken dir
Für die hier anwesenden Menschen.
Wir danken dir
Für die Früchte der Erde,
welche wir gleich zusammen geniessen werden.

Wir danken dir, Gott
Dass wir im Überfluss leben dürfen
Und bitten dich, sättige die Millionen Hungrigen.

Wir danken Dir Gott
Dass wir in einem friedlichen Land leben dürfen
Und bitten Dich für die Menschen im Libanon, in Israel und im Gazastreifen.
Wir bitten dich für die Ukraine, ihre Menschen dort und hier.

Wir danken Dir Gott
Dass wir zusammenkommen dürfen zum Gebet, zum Abendmahl
Ohne Angst.
Und bitten dich für all jene Menschen, welche ihre Stimme nur unter Gefahr erheben können.

Wir danken Dir, Gott
Für unsere Liebsten
Wir bitten Dich behüte und bewahre sie.

Gott so viele Kinder, Frauen und Männer sind einsam
Sind voller Trauer
Sind krank oder verzweifelt
Schenk ihnen Deinen Trost
Und uns das rechte helfende Wort für sie.
Amen